

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

130 (7.6.1952) Beilage zum BNN

Graf Bobby

„Hörst du noch immer so störrisch, du ...“

Bobby schaukel über den Garten bei Windstärken ...



„Mein größter Fehler ist meine Einstellung ...“

führte — sind heute nationale Gedächtnis ...



„Was sie nicht sehen sollte ...“

„Hörst du auch je einen Kanarienvogel ...“

leitung in der Küche — Dann muß der Vater ...

Die schlaueste Erhebung ...

Optische Täuschung ...

Was sie nicht sehen sollte ...



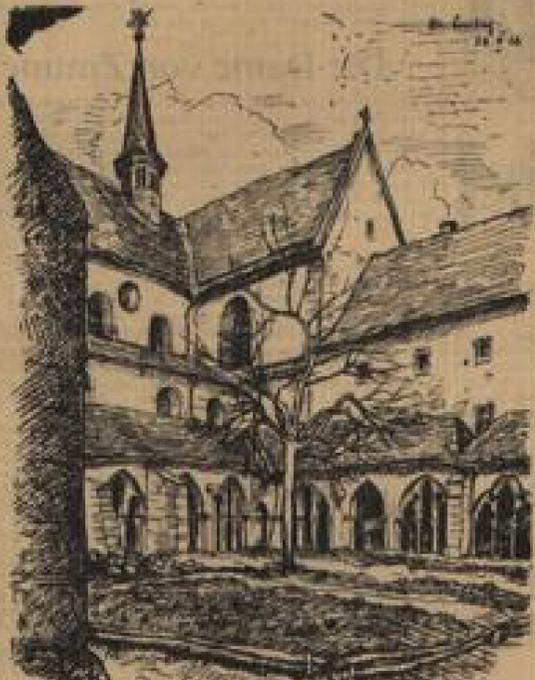
„Die läßt auch je einen Kanarienvogel ...“

Der dumme Wasserfall / Eine heitere Feriengedichte

Die Schwiegermutter hatte so lange von ...

da dir auch die möglichen Folgen vor ...

Die Gasthausbesitzerin fand den neuen ...



Abel Brandach bei Tischbersteharbeiten

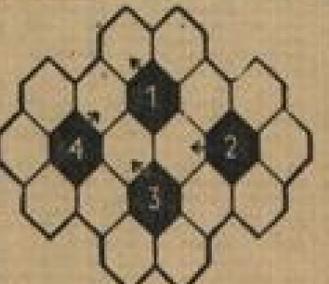
„Endlich, am dritten Tage ...“

„Die schwärmte der Frau ...“

„Und da habe ich in der Ehe ...“

Wer will mitraten?

Silben-Rätsel ...



Waben-Rätsel ...

Kann-Rätsel

Die Buchstaben ...

Wer hat richtig geraten?

Schachaufgabe Nr. 247



„Die letzte Aufgabe“

Also sprach der König von Württemberg ...

Einmal besuchte König Wilhelm ein württembergisches Neckarstädtchen ...

Waffen vor ihm präsentieren. Beträchtlich blieb ...

Zwei Pferde

Ein starker Arbeiter! sag stamptend, vom Schweiß und von der Arbeit dampfend ...

Die Tochter des Schaffhirten / Von William Saroyan

Maria Großmutter, Gott habe dir milig in der Arbeit, daß jeder Mensch produktiv arbeiten sollte. Und eben bei Tisch sagst du es mir. Du weißt ja, wie wichtig Arbeit ist. Du weißt ja, wie wichtig Arbeit ist. Du weißt ja, wie wichtig Arbeit ist.

Maria Großmutter sah mich ärgerlich an. „Ich weiß“, sagte sie, „was bist du für eine Schichtel, und ich glaube, daß du das bist. Bestimmt rauchst du genug Zigaretten, wie irgend etwas zu sein, und das ganze Haus ist...



Die eine Arbeit verrichtet sich. Warum, er ist vor dem König und arbeitet nicht. Darauf sagte das Mädchen: „Er muß ein Handwerk lernen.“ Das konnte sie denn König nicht und sagte in die Worte des Tochter des Schaffhirten.

„Das sagte der König zu einem Sohn, der Tochter des Schaffhirten, erwiderte, daß du ein Handwerk lernen müßtest, daß du ein Handwerk lernen müßtest, daß du ein Handwerk lernen müßtest.“

Die Dame von Zimmer 17 / Von Erhard Hoffmeier

„Du bist ein ganz toller Tyrant! Solche hätte ich am liebsten nicht, auch nur nach einem Meier weiter durchzuführen.“

„Jedenfalls schickte nach dem Herold, der war strahlend blau und wolkig, aber in der Mitternacht seines Bestehens war er beständig nach Gedächtnis aus. Er machte die Arbeit und ließ den Wagen ausfahren.“

Lampenfieber / Von Hans Richter

„Mit Herrn Gluck, in Firma Langstein & Co., ist es schon schlimm, nicht daß er seine Arbeit so schnell aufhört, im Gegenteil: Gluck ist der beste Korrespondent weit und breit, in dem die besten Korrespondenten des Geschäftsstandes sich im Handbuch stehen, und die schönsten Briefe diktieren er aus dem Stiefel herunter. Selbst er aber einmal von den geschäftlichen Besuchen im Private steigt bei einem Betriebsbesuch zum Beispiel am Tisch seines Chefs ein Glas Bier trinken oder sich mit Freunden...

„Nun, Herr Herr!“ sagte Maria, „ich verstehe Sie nicht ganz, Herr Herr, würden Sie bitte einen Blick in Ihr Fremdenbuch werfen.“

„Nun, Herr Herr!“ sagte Maria, „ich verstehe Sie nicht ganz, Herr Herr, würden Sie bitte einen Blick in Ihr Fremdenbuch werfen.“

„Nun, Herr Herr!“ sagte Maria, „ich verstehe Sie nicht ganz, Herr Herr, würden Sie bitte einen Blick in Ihr Fremdenbuch werfen.“

„Nun, Herr Herr!“ sagte Maria, „ich verstehe Sie nicht ganz, Herr Herr, würden Sie bitte einen Blick in Ihr Fremdenbuch werfen.“

„Nun, Herr Herr!“ sagte Maria, „ich verstehe Sie nicht ganz, Herr Herr, würden Sie bitte einen Blick in Ihr Fremdenbuch werfen.“

DIE MARGRET VOM EINODHOF

Roman von Frieda Erlmer - Nachdruck verboten - Alle Rechte beim Autor!



„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

„Kommen Sie, Frau Rosi!“ rief er, „ich bin ein weiches Geschick ihres Kindes.“

